



Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XVII. Preußen und Österreich als Abwehrstaaten gegen Rußland. Die orientalische Frage. 1. Die Teilungen Polens. 2. Rußlands Ausbau seiner atlantischen Seestellung. Balkan- und Meerengenbefreiung. 3. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

R e t t u n g. Ihr Nachfolger Peter III. von Holstein-Gottorp, ein schwärmerischer Verehrer Friedrichs, verzichtet auf die russischen Eroberungen, Hinterpommern und Ostpreußen, schließt Frieden und ein Bündnis. Nach seiner Ermordung tritt seine Witwe und Nachfolgerin Katharina II. von dem Bündnis zurück, hält aber den Frieden. Auch Schweden scheidet aus. Die Anwesenheit der russischen Truppen verhilft Friedrich zu dem Siege über die Österreicher bei **Burkersdorf**, sein Bruder Heinrich schlägt das Reichsheer bei **Freiberg**.

Der **Friede zu Hubertusburg** zwischen Österreich, Preußen und Sachsen, und gleichzeitig der **Friede zu Paris** zwischen England, Frankreich und Spanien zieht das Ergebnis dieses Ringens (vgl. S. 52). Friedrich bleibt im Besitz Schlesiens. Er hat gegen eine Welt von Feinden die errungene Machtstellung behauptet.

Friede 1763:
Preußen Großmacht
England Weltmacht

Um seine deutsche Grundlage wieder zu verbreitern und der maßgebende deutsche Territorialstaat zu werden, versucht Joseph II. nach dem Aussterben der regierenden Wittelsbacher Linie, Bayern an **Habsburg** zu bringen. Friedrich arbeitet dem entgegen. Sein Einmarsch in Böhmen (bayrischer Erbfolgekrieg) und der Druck Katharinas II. von Rußland, die eine Verschiebung des Zweimächteverhältnisses in Deutschland zu Österreichs Gunsten verhindern will, endlich die Vermittlung Frankreichs veranlaßt Österreich zum Verzicht auf diesen Plan. Nur das Innviertel kommt an Österreich. Als Joseph die österreichischen Niederlande (als Königreich Burgund) zum Tausch gegen Bayern anbietet, gründet Friedrich den **Fürstenbund**, um die Reichsordnung zu erhalten. Auf der Grundlage eines starken, in sich geschlossenen Staates hätten die katholischen Habsburger Deutschland von Süddeutschland und der böhmischen Naturfestung aus einigen können. Die österreichischen Niederlande wären mit dem Reiche verbunden geblieben. Das verhindert Friedrich. Österreich muß nachgeben. Aber auch die Erweiterung des Fürstenbundes zu einem norddeutschen Bunde unter Preußens Führung und damit die Lösung der deutschen **Frage** bleibt späterer Zeit vorbehalten.

Friedrichs d. Gr.
deutsche Politik

Nicht geringer als Friedrichs Verdienst um die Machtstellung Preußens sind die um die Wohlfahrt seines Landes und Volkes. Dafür setzt er sich in unermüdlicher, sich selbst verzehrender Arbeit ein.

XVII. Preußen und Österreich als Abwehrstaaten gegen Rußland. Die orientalische Frage.

1. Die Teilungen Polens.
2. Rußlands Ausbau seiner atlantischen Seestellung. Balkan- und Meerengenbefreiung.
3. Preußens Zweifrontenentwicklung.

1. Nach der Schwächung der polnischen Macht durch die schwedisch-polnischen Kämpfe (Livland an Schweden; Ostpreußen selbständig) und durch die russische Machtausdehnung (1667 größter Teil der Ukraine an Rußland) zerfällt Polen auch in seinem inneren Bestande unter der

Zerfall Polens

Interessenpolitik der europäischen Mächte

unseligen Adels Herrschaft immer mehr. Das liberum veto, der Einspruch eines einzelnen, kann jeden Beschluß unmöglich machen. Kein Wunder, daß dieses politische Tiefgebiet dem Druck auswärtiger Mächte ausgesetzt ist, besonders seitdem Polen ein Wahlreich ist. Vor allem suchen Frankreich, Rußland und Österreich ihren Einfluß in Polen zu sichern. 1697—1733—1763 sind die Kurfürsten von Sachsen August II., der Starke, und August III. zugleich polnische Könige. August der Starke treibt Polen in die Wirren des nordischen Krieges. Er schon schlägt eine polnische Teilung vor.

Die Wahl Augusts III. unter dem Druck russischer Truppen erfolgt gegen die Absichten Frankreichs, das seinen Günstling Stanislaus Leszcynski als Verbündeten im Rücken Deutschlands auf den polnischen Thron bringen will. Erst der polnische Erbfolgestreit bringt Stanislaus Leszcynski zum Verzicht (1738) gegen eine Entschädigung durch Lothringen (vgl. S. 32).

Aufteilung Polens

Der polnische Adel spaltet sich in verschiedene, sich leidenschaftlich bekämpfende Parteien, von denen jede Auslandshilfe sucht (bei Rußland, Preußen, bzw. Frankreich, Türkei und Schweden). Die Nachbarländer hintertreiben Reformen, sie wünschen ein Fortbestehen der polnischen Anarchie. Als nach dem Tode Augusts III. Stanislaus Poniatowski, ein Freund Katharinas II., durch russische Gelder und Truppen die Krone von Polen gewinnt und russischer Einfluß in den folgenden Wirren immer mächtiger wird, da macht Friedrich der Große in St. Petersburg den Vorschlag einer Teilung. Ein um ganz Polen verstärktes Rußland wäre eine große Gefahr für die Nachbarstaaten (Preußen und Österreich) und die kulturpolitische Entwicklung Mitteleuropas gewesen. Die polnischen Teilungen 1772, 1793 und 1795 sind so das Ergebnis des völligen inneren Verfalls im polnischen Reich wie der hemmungslosen Machtpolitik der Nachbarstaaten.

Gleichgewicht im Osten

Anlaß zur Teilung 1793 bietet die Übertragung der erblichen Königswürde Polens auf die Wettiner, denen man den Machtzuwachs nicht gönnt. Eine Erhebung und Erstarkung des nationalen Widerstandes führt zur Auflösung des letzten Restes in der 3. Teilung 1795. Infolge der Beteiligung der drei Großmächte des Ostens ergibt sich ein vorläufiger Gleichgewichtszustand.

Rußland am Schwarzen Meere

2. Der wachsende Einfluß der Ostmächte, besonders Rußlands, drängt Frankreich aus der politischen Entscheidung um das östliche Gleichgewicht heraus. Frankreichs Ausschluß bei diesen Fragen beweist den 1763 besiegelten Niedergang seiner politischen Herrschaft in Europa. Da gleich Polen die Türkei durch Rußland bedroht ist, heßt Frankreich die Türkei zum Kriege (1768). Aber Katharinas Heer und Flotte sind siegreich. Moldau und Walachei werden von den Russen erobert. Der Friede mit der Türkei zu Kutschük-Rainardschi (am Schwarzen Meer, südlich der Donaumündung) bringt Rußland den Zugang zum Schwarzen Meer. Katharina erhält die Krimhäfen (Kertsch an der Straße zum Asowschen Meer), das Gebiet zwischen dem unteren Bug und Dnjepr, 1792 bis zum Dnjestr

erweitert, die Oberhoheit über die Tataren- und Kaukasusvölker. Die freie Durchfahrt durch die Dardanellen verbindet das Schwarze Meer mit dem Mittelmeer. Seitdem ist Konstantinopel in seiner beherrschenden Lage Ziel der russischen Politik. Mit dem 1774 übernommenen Schutz über die Christen der Moldau und Walachei (Donaumündung) bekommt Rußland Einfluß und Gelegenheit zum Eingreifen auf dem Balkan: „Die orientalische Frage“ ist seitdem ein Angelpunkt der europäischen Politik. Die panslawistische Idee, Rußland als Vorkämpfer sämtlicher slawischen Völker, gibt dem neuen Nährboden.

Rußlands Balkanpolitik muß mit dem die Donau abwärts nach dem Balkan strebenden, von slawischen Bevölkerungsbestandteilen stark durchsetzten österreichisch-ungarischen Staat zusammenstoßen. Das Schicksal der Türkei steht dabei auf dem Spiele. — Mit den Erwerbungen aus der polnischen Teilung wächst Rußland über seine im warägischen Grenzsaum liegende natürliche Grenze vollends weit hinaus und wird eine vorwiegend europäische Macht. In ihren freilich nur teilweise erfolgreichen innerstaatlichen Reformen im Innern knüpft Katharina an die Bestrebungen Peters des Großen an (Verbesserung der Verwaltung, Kampf gegen die Leibeigenschaft, Errichtung von Schulen usw., Begünstigung von Handel und Bergbau). Sie hat die deutschen Kolonien an der Wolga und auf der Krim gegründet. Ihre größten Erfolge entspringen ihrem grenzenlosen außenpolitischen Ehrgeiz. Die verschwenderische Hofhaltung und die Kriege kosten allerdings ungeheure Summen; das Land verarmt. Kennzeichen des 18. Jahrhunderts sind das in Rußland bis dahin unbekannte Weiberregiment (Katharina I. 1725/27, Anna Iwanowna 1730/40, Elisabeth 1741/62, Katharina II. 1762/96), der Wechsel in der Herrschaft zwischen den Bojarengeschlechtern und den Ausländern, meist Deutschen, und damit zusammenhängend der Wechsel aufsteigender Zeiten mit überwiegend europäischem Einfluß und Zeiten des Verfalls und halbasiatischer Barbarei.

3. Friedrich der Große kann und will keinen neuen Krieg führen. Er muß sich zwischen Österreich und Rußland hin und her wenden und sie geschickt gegeneinander ausspielen, wie später Bismarck. Darum liegt es im preußischen Interesse, weder der einen noch der anderen Macht der Türkei gegenüber völlig freie Hand zu lassen, sie vielmehr, wie es England im 19. Jahrhundert und Bismarck 1878 tat, vor allzu starker Schwächung zu schützen, um das Gleichgewicht der Kräfte im Osten und Südosten Europas aufrecht zu erhalten.

In der ersten und zweiten Teilung Polens fällt das ganze deutsche Kolonialland an Preußen, die Ordensgebiete Pomerellen, das Kulmer Land und Ermland. Damit ist auch die notwendige Verbindung zwischen Pommern und Preußen, zwischen Schlesien und der Ostseeküste hergestellt. Das Negeland hat erst Friedrichs Fürsorge aus einem Bruchland zu nutzbarem Ackerland verwandelt, freilich die über Warschau hinausgreifenden Erwerbungen der dritten

Die orientalische
Frage

Innerussische
Verhältnisse

Preußens
osteuropäische
Gleichgewichts-
politik

Preußens
Oststellung

Teilung machen Preußen zu einem halbslawischen Staat, wehren aber russisches Vordringen vorläufig ab.

Im Westen ist durch Erbgang 1744 Ostfriesland an Preußen gefallen. Dadurch hat sich in diesem Lande an der Emsmündung, das schon ganz von niederländischem Wesen durchdrungen war, dank der Macht und starken Eigenart des preußischen Staates die deutsche Kultur wieder durchgesetzt.

Preuß.-österreich.
Ostfront
gegen Rußland

Österreich verfolgt mit seiner Beteiligung an der polnischen Teilung die gleiche Abwehraufgabe gegen Rußland wie Preußen. Der deutsche Gegensatz beider Staaten bleibt aber bestehen, er hat eine besondere Schärfe im bayrischen Erbfolgekrieg angenommen. Österreich hat die Vertretung deutscher Reichsinteressen im Westen zugunsten seines Balkangebietes aufgegeben, seine Besitzungen und Rechte im Elsaß an Frankreich überlassen, es hat in die Abtretung Lothringens (1738 und 1766) eingewilligt und die Vermehrung seines italienischen Besitzes (durch die Entschädigung des Herzogs Franz von Lothringen, des Gemahls der Maria Theresia) mit Toskana vorgezogen.

Österreichs
Loslösung vom
Reichskörper

Österreich „wächst aus dem Reiche heraus, Preußen aber wächst hinein“ und übernimmt an Österreichs Stelle die Rheinwacht an der Westfront seines Landes und des Reiches. Friedrich der Große arbeitet darum mit allen Mitteln gegen Josephs II. Plan, Bayern für das Haus Habsburg zu erwerben und damit sein Übergewicht in Deutschland wiederherzustellen. So richtet sich auch der deutsche Fürstenbund Friedrichs des Großen gegen Österreich. Die deutsche Frage bestimmt die Geschichte Deutschlands für fast ein Jahrhundert.

Preußens
Raumverbundenheit

XVIII. Der Zusammenbruch des ersten englischen Kolonialreiches. Neubau des Weltreiches.

1. Der Unabhängigkeitskrieg der nordamerikanischen Kolonien 1775–1783.
2. Das neue englische Kolonialreich in Vorderindien.
3. Die Grundpfeiler des neuen britischen Weltreiches.

Vom Absolutismus
zum
Verfassungsstaat

1. Der Absolutismus hat seine Aufgabe erfüllt, die Völker zu nationaler und staatlicher Einheit zusammenzuschließen und ihre wirtschaftlichen Grundlagen zu festigen und auszubauen. Jetzt drängt aber ein selbstbewusstes Bürgertum nach politischem Einfluß, nach Anteil an der Regierung. Auch Gedanke und Literatur der Aufklärung fördern die Zerfetzung des Absolutismus. Der aufgeklärte Absolutismus ist ein Übergang zum Verfassungsstaat. Für die Erklärung der Menschenrechte, für den Aufbau der Staatsverfassung auf Grund der Volkssouveränität, wie sie in Europa sich zuerst in der französischen Revolution gewaltsam durchsetzt, ist die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika Vorbild und Vorläufer. Sie reißt 1776 dreizehn Staaten der englischen Kolonien Nordamerikas vom Mutterlande los.

Ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von England war groß. Seit sie von französischem Druck frei sind und volle Entwicklungsmöglichkeit fühlen, wächst ihr Verlangen nach Selbstverwaltung, während die Kolo-